

Hier kostenlos abonnieren!

Der Inflationsschutzbrief



Der kostenlose Börsenbrief (bzw. das Börsenmagazin oder Anlegermagazin) zu den Themen: Geld, Geldsystem, Geldschöpfung, Finanzen, Inflation, Edelmetalle, Vermögensabsicherung und Vermögensaufbau.

Dienstag, 06.05.2014

Ausgabe 05/2014

Die nächste Ausgabe erscheint am 3.6.2014

Inhaltsverzeichnis

1. Inflation (Teil 3)	Seite 1
2. Vermögensaufstellung per 05.05.2014:	Seite 8
Bisheriger Gewinn seit Jahresbeginn 2010: 26,17 %	
3. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen	Seite 9
4. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren	Seite 10
5. Vermögensspitze - Volatile Investitionen	Seite 11
Aktiendepot - Optionsscheindepot	
6. Fieberthermometer zum Staatsbankrott	Seite 13
7. Interessante Pressemeldungen	Seite 13
8. aktuelle Videos	Seite 13

Inflation (3)

1. offizielle und tatsächliche Inflationsrate

2. Hyperinflation

Eric Sprott, Hedgefonds-Manager und bekannter Gold-Experte:
„Man will uns weismachen, dass die Inflationsrate nur bei zwei oder drei Prozent liegt. Aber jeder normale Mensch weiß, dass sie viel höher ist. Wahrscheinlich im zweistelligen Bereich.“

Liebe Leserin, lieber Leser,

in der heutigen Ausgabe lesen Sie den dritten Abschnitt unserer dreiteiligen Serie zum Thema „Inflation“. Im 1. Teil (siehe [Ausgabe 03/2014](#)) wurde dargelegt, dass Inflation die Folge einer bewussten politischen Entscheidung ist. Der Kaufkraftverlust, an den sich die Menschen gewöhnt haben, ist eine versteckte und gewollte Enteignung der Bürger.

Im 2. Teil wurde aufgezeigt, wie das bestehende Geldsystem ab August 1971 zu einem weltweiten, gigantischen Schneeballsystem wurde (siehe [Ausgabe 04/2014](#)). Jedermann weiß, dass es bei Schneeballsystemen nur eine Zeitfrage ist, bis diese zusammenbrechen. So schloss die letzte Ausgabe mit den Worten: *„Wie in jedem betrügerischen Schneeballsystem bemerken die Beteiligten irgendwann den Schwindel. Sie steigen dann aus und das System bricht zusammen“.*



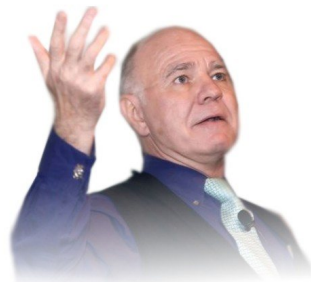
„Wenn die ausländischen Banken und Anleger nicht mehr in amerikanische Staatsanleihen investieren, kann zwar immer noch die US-Notenbank einspringen und neues Geld drucken. Das Problem ist, in diesem Fall kauft nur noch die Notenbank Staatsanleihen. Und das ist der Anfang vom Ende. Es kommt zu einer Hyperinflation. Das System wäre 2008 bereits zusammengebrochen, hätten die Notenbanken nicht selbst die Gelddruckmaschinen angeworfen, um den Zusammenbruch des Finanzsystems hinauszuschieben“.

Bevor wir das Thema fortsetzen und die Folgen betrachten, die sich bei einem Schuldgeld-System zwangsläufig einstellen, weil es die Merkmale eines Schneeballsystems aufweist, sollen zuerst die noch die offen gebliebenen Fragen aus Teil 1 (siehe [Ausgabe 3/2014](#)) beantwortet werden:

- Warum verschleiern Regierungen die tatsächliche Inflationsrate?
- Wie hoch ist diese jährliche Geld-Entwertungsrate wirklich?

Die offizielle Inflationsrate stimmt mit der Lebensrealität nicht überein

Den einzigen Trick, den heutige Politiker und die Zentralbanken scheinbar kennen, ist mehr Geld zu drucken und damit die Inflation voranzutreiben. Dennoch soll dem Volk suggeriert werden: Wir haben keine Inflation. Die offizielle Inflationsrate stimmt „hinten und vorne“ nicht mit der Lebensrealität der Menschen überein. Das meint auch der weltweit bekannte Schweizer Ökonom Dr. Marc Faber. In 2013 sagte er in einem Interview:



„...Singapur veröffentlicht relativ ehrliche Wirtschaftsdaten. Die Inflationsrate ist über vier Prozent. Wie kann es sein, dass die USA weniger als zwei Prozent haben?

Also muss man die Statistiken immer etwas hinterfragen?

Was heißt hinterfragen, ich würde sie gar nicht anschauen. Die Regierungen lügen doch alle. Sie wollen mir doch nicht erzählen, dass alle Geschäftsleute unehrlich sind und alle Staatsangestellten ehrlich? Das ist doch der größte Witz ...

Quelle: [bitte hier klicken](#)

Inflation - Das Problem vieler Menschen

1974 kostete ein VW Golf in der Basisausstattung genau 7995 D-Mark. Das entspricht 4088 Euro. Heute kostet der Basis-Golf mit 16.975 Euro mehr als viermal so viel. Dass der Golf heute eine bessere Ausstattung hat, was das Statistische Bundesamt bei seiner Berechnung **inflationmildernd berücksichtigt**, kann jedoch die Preiserhöhung nur teilweise rechtfertigen, denn eine bessere Ausstattung ist vor allem dem technischen Fortschritt geschuldet, der sich nur bei der Markteinführung auf den Preis auswirkt und später kontinuierlich fällt. Der Verbraucher bezahlt deshalb vor allem die Zinsen, die einerseits durch die Kreditfinanzierung der Produktion, andererseits durch Beteiligungen und Finanzprodukte verursacht werden.

Die Menschen merken, dass das Geld in ihren Portemonnaies immer weniger wert ist. Grund ist die steigende Teuerung, ohne dass sich die Löhne entsprechend erhöhen.

Inflationsproblematik wird systematisch verharmlost

Vor nicht allzu langer Zeit war vieles deutlich billiger: Lebensmittel, Benzin, Strom, Wohnraum. In manchen Segmenten kam es zu heftigen Preissteigerungen. Notenbanken druckten in riesigen Mengen neues, zusätzliches Geld. Regierungen trieben die Staatsschulden auf Höhen, die vor zehn Jahren kaum vorstellbar waren. Und alle wiegeln ab: Inflation sei kein Problem, sagen einige Zentralbanker, Politiker, Banken und Wissenschaftler.



Jeder Mensch fühlt eine individuelle Inflationsrate

Es besteht ein scheinbarer Widerspruch zwischen der Deflationsangst der Europäischen Zentralbank, die deswegen zuletzt im November 2013 den Leitzins senkte, und der von den Verbrauchern aufgrund ihres individuellen Konsumverhaltens wahrgenommenen Inflationsrate. Der Warenkorb eines Normalbürgers enthält viel mehr Dienstleistungen, Ausgaben für Gesundheit, Nahrungsmittel und Energie, als es die offizielle Inflationsrate suggeriert.

Spezielle Berechnungsmethode der offiziellen Inflationsrate

Der Warenkorb-Trick

Die Statistiker bilden einen sogenannten „Warenkorb“. Nettokaltmieten fließen zum Beispiel mit 21,2 Prozent in den offiziellen Warenkorb ein. Benzin mit 2,98 Prozent, Reisen mit 2,95 Prozent und neue PKW's mit 2,86 Prozent. In diesen Warenkorb kommt alles rein, was der Bürger angeblich braucht, und dann wird verglichen, wie sich diese Preise verändern. Das klingt ganz gut, ermöglicht aber eine Menge Tricks.

Man kann die Zusammenstellung im Warenkorb so gestalten, dass darin weniger Produkte enthalten sind die teurer werden, und mehr von jenen, deren Preise fallen. Genau das geschieht.

So wurde beispielsweise die Gewichtung von Lebensmitteln, deren Preise in den letzten Jahren stark anzogen, von 13,1 Prozent auf 10,4 Prozent reduziert. Gleichzeitig wurde der Anteil von Freizeit und Kultur, zu dem auch die immer billiger werdenden Fernreisen zählen, von 10,4 auf 11,6 Prozent erhöht.

Das Statistische Bundesamt weist jeden Monat eine Inflationsrate aus. Die wenigsten Deutschen haben jedoch den Eindruck, dass dieser Wert ihrem persönlichen Preisempfinden entspricht. Zudem ist klar: Der Warenkorb eines Singles entspricht nicht dem einer Familie, der Warenkorb eines Niedrigverdieners entspricht nicht dem eines Top-Verdieners, der Warenkorb eines 70-Jährigen entspricht nicht dem eines 20-Jährigen.

Die Regierung spricht von zwei bis drei Prozent Inflation – viele Menschen haben eher den Eindruck, als seien es zehn Prozent.

Der Trick mit der hedonischen Berechnungsmethode

Angenommen, ein PC kostet 1100 Euro. Im Jahr zuvor waren es noch 1000 Euro. Das macht eine Teuerung von zehn Prozent. Falsch! Der Statistiker rechnet nämlich Produktverbesserungen mit ein: Letztes Jahr hatte der PC zum Beispiel einen zwei, jetzt einen vier GHz-Prozessor. Das ist dann angeblich ein Lustzugewinn von 100 Prozent! Und das für nur zehn Prozent mehr Geld. Für den Statistiker ist der Computer also viel billiger geworden. Ob der Kunde die Mehrleistung überhaupt will oder braucht, danach fragt der Statistiker nicht - warum sollte er auch? Das Ziel der Berechnungsmethode ist doch erreicht.

Vermeintliche Produktverbesserungen fließen also preissenkend, tatsächliche Produktverschlechterungen aber nicht preiserhöhend in den Warenkorb ein. In den vergangenen Jahren haben z. B. Fluggesellschaften immer mehr Passagiere auf immer schmalere Sitze in ihre Maschinen gequetscht und am Essen und Trinken gespart. Der Preis für die Flugtickets blieb jedoch weitgehend gleich.



Würde man das hedonische Prinzip nicht nur einseitig anwenden, müsste der Preis für ein Ticket im Warenkorb steigen. Es kommt auch immer wieder zu Änderungen in der Zusammensetzung des offiziellen Warenkorbs. Höherpreisige Waren werden gegen billigere ersetzt und das Gewicht von Gütern, die im Preis steigen, wird häufig im gleichen Maß herabgesetzt.

Wie man die tatsächliche Inflationsrate berechnen kann

Es gibt eine einfache Faustformel, mit der man die Inflationsrate berechnen kann: **Danach entspricht die Inflationsrate dem Wachstum der Geldmenge minus dem Wirtschaftswachstum.**

Eigentlich sollte die Geldmengenausweitung durch die Wirtschaftsleistung einer Volkswirtschaft gedeckt sein. Ist sie das nicht, haben wir Inflation. Aus dieser Berechnungsmethode ergibt sich für Deutschland, dass die Preise von 2001 bis Ende 2012 um 66 Prozent gestiegen sind - und nicht um gut zwölf Prozent, wie es die offizielle Statistik glauben machen will.

In anderen Worten: Die „wahre“ Inflationsrate lag in diesen Jahren im Durchschnitt also eher bei 6 als bei den offiziell vermeldeten 1,55 Prozent.

Warum verschleiern Regierungen die tatsächliche Inflationsrate?

Die Regierungen haben ein sehr großes Interesse an niedrig erscheinenden Inflationsraten, denn je höher die Inflationsrate, desto mehr Zinsen fordern die Gläubiger der Staaten für ihre Darlehen. Bei einer hohen Inflationsrate müssten die Staaten auf ihre angehäuften Schuldenberge hohe Zinsen zahlen. Das könnte für so manchen Staat nicht nur die Pleite bedeuten (siehe [Ausgabe 15/2013](#)), sondern das System könnte bei hohen, aber angemessenen Zinsen, deflationär implodieren.

Sie wissen: Geld entsteht durch Kredit (siehe [Ausgabe 01/2013](#)). Wenn Staaten Anleihen herausgeben, nehmen sie Kredite auf und es vergrößert sich dadurch die Geldmenge. Inflation bedeutet soviel wie „Aufblähen der Geldmenge“. Im Umkehrschluss führt eine Kredittilgung zur Verringerung der Geldmenge. Man kann diesen Prozess auch mit „deflationärem Vorgang“ umschreiben. Wenn es zu Zahlungsausfällen kommt, weil der Schuldner pleite ist, führt das genauso zu Verringerung der Geldmenge, weil die Forderung des Gläubigers wertlos wurde. Ein ausführliche Beschreibung dieser Thematik finden Sie in [Ausgabe 15/2013](#).

Ist das aber der einzige Grund, warum die Behörden die Inflationsraten gern nach unten rechnen? Wohl kaum. Ein Zitat des berühmten britischen Ökonomen John Maynard Keynes (1883-1946) dürfte es auf den Punkt bringen:

„Mit dem kontinuierlichen Prozess der Inflation kann der Staat heimlich und unbeachtet einen großen Teil des Reichtums seiner Bürger konfiszieren. Mit dieser Methode können die Regierungen nicht nur konfiszieren, sondern willkürlich konfiszieren (. . .) Der Prozess stellt alle verborgenen Kräfte der ökonomischen Gesetze in den Dienst der Zerstörung, und er macht es auf eine Art und Weise, die nicht einer aus einer Million Menschen zu erkennen vermag.“

Die niedrigere Inflationsrate hat Auswirkungen auf andere Konjunkturdaten: Weltweit ist es üblich, beispielsweise das Bruttoinlandsprodukt (BIP) unter Abzug der Inflationsrate zu berechnen. Wenn dann auf der abziehenden Seite, sprich bei der Inflation, ein geringerer Wert steht, fällt das BIP dementsprechend positiver aus, was dazu führt, dass sich die Regierung für ihre Wirtschaftspolitik loben und die Wähler positiv stimmen kann.



Die niedrigere offizielle Inflationsrate hat auch Einfluss auf die Entwicklung von Gehältern, Rentenzahlungen und vieles andere mehr – wodurch der Staat Milliarden spart, die er bei einer höheren Inflationsrate hätte angleichen und zahlen müssen.



Wie groß ist das Risiko einer Hyperinflation?

In dem 45-minütigen Dokumentarfilm über das Geldsystem (siehe [Film](#)), auf den in den letzten beiden Ausgaben hingewiesen wurde, wird aufgezeigt, warum das Risiko der Hyperinflation real ist. Deshalb muss das Thema „Hyperinflation“ intensiver beleuchtet werden.

Definition

Inflation ist die natürliche Folge einer lockeren Kredit- und Geldpolitik. Wird diese zu locker, kann es zu einer Hyperinflation kommen. Sie ist also eine Form der Inflation, in der sich das Preisniveau sehr schnell erhöht. Es gibt keine allgemein akzeptierte Definition. Prof. Philip Cagan (1927 - 2012), ein Wirtschaftswissenschaftler, dessen Forschungsschwerpunkt auf Geldpolitik und Inflationskontrolle lag, beschrieb die Hyperinflation als eine „Inflationsrate von 50 Prozent oder mehr innerhalb eines Monats“. Eine Rate die sich vermutlich nur wenige Menschen heutzutage noch vorstellen können.

Einfach gesagt: Die Hyperinflation ist eine unkontrollierbare Inflation mit extrem hoher monatlicher Rate. Sie tritt in einem ungedeckten (also nur durch Schulden gedeckten) Geldsystem (Fiat-Money-System – siehe [Ausgabe 4/2014](#)) dann ein, wenn Anleger und Konsumenten aus dem Geld in Sachwerte flüchten, während Regierung und Zentralbank versuchen den zwangsläufig drohenden Anleihen-Crash durch Gelddrucken hinauszuschieben (siehe [Ausgabe 15/2013](#)). Einer solchen Entwicklung geht immer voraus, dass die Geschäftsbanken die Geldmenge durch eine lockere Kreditvergabepolitik extrem ausgeweitet haben.

Es gibt keinen Weg, den finalen Kollaps zu vermeiden

Die Schaffung von Geld aus Kredit zur Finanzierung astronomischer Defizite kann nur fehlschlagen und im Ruin enden. Lassen wir Prof. Ludwig von Mises, den großen österreichischen Ökonomen über das Thema „Kredit-Boom und seine Nachwirkungen“ wieder einmal zu Wort kommen:

*Eine Erhöhung der Geldmenge ist eine unbedingte Notwendigkeit für das Erscheinen eines Booms. Die Aufeinanderfolge von Boom-Perioden mit Depressions-Perioden ist das unvermeidliche Resultat von wiederholten Versuchen zur Reduzierung der Zinssätze durch Kredit-Expansion. **Es gibt keinen Weg, den finalen Kollaps eines Booms durch Kredit-Expansion zu vermeiden.** Die Alternative ist nur, die Krise durch freiwillige Aufgabe der Expansion früher kommen lassen oder später eine finale und totale Katastrophe des Währungssystems zu riskieren.*

Der Zusammenbruch wird hinausgezögert

Um den Zusammenbruch weiter hinauszuzögern und um die Liquidität aufrechterhalten zu können, ist das fortwährende Drucken immer größerer Geldmengen notwendig. Nur so können die Zinssätze für Staaten nahe Null gehalten, die Zinsen für die expansive Kreditmengenausweitung durch die Geschäftsbanken beglichen und die Schuldgeld-Systeme noch eine Weile zusammengehalten werden.



Für eine Hyperinflation müssen verschiedene Umstände gegeben sein:

1. Ungedecktes Geld

Wenn der Geldschöpfung der Banken keine Grenzen gesetzt sind, dann kann die Geldmenge durch Kredit beliebig ausgedehnt werden. In diesem Falle steigt die Geldmenge schneller als die Wirtschaft wächst, wodurch es zu einer Kaufkraftminderung des Geldes kommt.

2. Lockere Geldpolitik

Zinsen auf niedrigstem Niveau, Sicherheiten werden überbewertet, direkter Ankauf von Staatsanleihen durch die Zentralbank: Dies alles sind Maßnahmen einer inflationsbeschleunigenden Geldpolitik. Die Zentralbanken drucken dadurch ebenfalls ungedecktes Geld aus dem Nichts.

3. Hohe Staatsverschuldung

Eine hohe Verschuldung lähmt den Staat. Die Zinslast steigt unaufhörlich. Leistungen werden gekürzt, Steuern werden erhöht. Es fallen noch höhere Schulden an, weil alte Schulden zu begleichen sind. Die Bonität des Staates schwindet, was die Finanzierungskosten weiter erhöht. Der Staat lässt gegebenenfalls Inflation zu, um den Wert der Schulden zu verringern und den Bürger versteckt zu besteuern bzw. zu enteignen.

4. Vertrauensverlust

Es muss bei vielen Menschen der Wunsch abnehmen, Geld zu halten, weil die Auffassung vorherrscht, dass das Geld künftig rasch an Kaufkraft verlieren wird (siehe [Ausgabe 04/2014](#)).

5. Währungsschwäche

Wertet die Inlandswährung stark gegenüber wichtigen Exportländern ab, dann steigen die Importpreise. Die daraus folgende Inflation ist umso stärker, je abhängiger das Land von Importen ist. Ist der Staat zudem stark in ausländischer Währung verschuldet, dann steigt das Staatsdefizit zusätzlich an.

6. Umlaufgeschwindigkeit des Geldes steigt

Durch die lockere Geldpolitik (2.) und den Vertrauensverlust (4.) wird ein scheinbarer Wirtschaftsaufschwung erzeugt, weil die Menschen ihr Geld ausgeben, solange es noch etwas wert ist (Flucht in Sachwerte, siehe [Ausgabe 15/2013](#)). Dadurch erhöht sich auch die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes.

7. Versorgungsengpässe

Zu Warenknappheit kann es nach einem starken wirtschaftlichen Einbruch (Aktiencrash/ Anleihen-crash/Depression) kommen (siehe [Ausgabe 15/2013](#)). Die Industriebetriebe fahren ihre Produktion zurück oder werden insolvent, wodurch die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs (Lebensmittel etc.) zusammenbricht. Die Preise für diese Güter steigen massiv, weshalb die Löhne nicht mehr ausreichen um die Güter bezahlen zu können. Sachwerte müssen dann weit unter Preis abgegeben bzw. zum Tausch eingesetzt werden.

Zusammenfassung:

Wenn man diese 7 Punkte mit den aktuellen Verhältnissen in den westlichen Volkswirtschaften vergleicht, dann muss man erkennen, dass viele Voraussetzungen für eine mögliche Hyperinflation leider bereits gegeben sind. Die Frage ist also nicht ob, sondern wann die Politik einer desaströsen Geldentwertung mit Schuldenschnitt und Währungsreform zuvorkommt.

Berühmteste Hyperinflation während der Weimarer Republik



Die mit Abstand berühmteste Hyperinflation entwickelte sich in der Weimarer Republik von Januar 1919 bis November 1923.

Das durchschnittliche Preisniveau stieg etwa um einen Faktor von 20 Milliarden und verdoppelte sich im Herbst 1923 ungefähr alle 28 Stunden.



Die Inflation in Deutschland war anfangs, von 1914 bis 1919 noch recht harmlos, legte dann jedoch immer schneller zu und verwandelte sich plötzlich in ein Monster.



Nun sollte man eigentlich meinen, dass sich Gold und Silber in einer solchen Extremsituation ziemlich gut entwickelt - und so war es dann auch: Der Goldpreis stieg dramatisch in die Höhe. Im Januar 1919 wurde eine Unze Gold noch mit 170 Mark gehandelt. Im November 1923 war dieselbe Unze bereits 87 Billionen Mark wert. Eine Unze Silber stieg im gleichen Zeitraum von 12 Mark auf 544 Milliarden Mark. Man kann die Situation auch so beschreiben: Das Geld verlor dramatisch an Kaufkraft.

Die entsprechenden Grafiken hierzu, gibt es in [Ausgabe 20/2012](#).

Der Gold- und Silberpreis stieg schneller als die Inflationsrate

Während die Hyperinflation dafür sorgte, dass die Ersparnisse der Mehrheit der Deutschen vernichtet und reiche Bürger buchstäblich über Nacht in arme verwandelt wurden, hatten all jene, die ihre Vermögenswerte in Gold und Silber hielten, überhaupt keine Kaufkraftverluste zu verzeichnen. Im Gegenteil, sie waren sogar noch in der Lage, mehr Waren und Dienstleistungen zu kaufen, und das trotz all der explodierenden Preise um sie herum.

Da fragt man sich schon, wie sich die Menschen gefühlt haben müssen, als sich ihr gesamtes Vermögen in Luft aufgelöst hat. Faktisch wurden sie ja von der eigenen Regierung ausgeraubt und waren die Verlierer dieses gigantischen Vermögenstransfers. Diejenigen, die bedeutende Mengen an Gold und Silber hielten, standen hingegen auf der Gewinnerseite.

Wie groß ist das Risiko einer Hyperinflation?

Irgendwann, wenn die Schulden des Staates zu groß geworden sind, kommt es in einem Fiatgeldsystem natürlicherweise zu einer Hyperinflation – es sei denn, die Politik entschließt sich, vorher die Reißleine zu ziehen und mit einer Währungsreform die Bürger zu überraschen. Beides, Hyperinflation und Währungsreform sind Möglichkeiten, wie sich Staaten auf Kosten ihrer Bürger üblicherweise entschulden. Wie in einer Hyperinflation, sind auch bei einer Währungsreform die Gold- und Silberbesitzer die Gewinner (siehe [Ausgabe 10/2013](#)).

Vermögen sichern – Vermögen mehrten – durch Silber und Gold!



So sichern Sie Ihre Ersparnisse:

**Münzen in unmittelbarem Zugriff,
Barren in einer Schweizer Tresoranlage!**

Silbererwerb ohne MwSt (= 19% Ersparnis)

Infos: Bitte hier [klicken](#)



3. Vermögensaufstellung per 05.05.2014



In dieser Tabelle können Sie mit einem Blick ersehen, wie sich die bisherigen Empfehlungen entwickelt haben.

	Start 05.01.2010	Kasse	Depot/ Wert	gesamt 05.05.2014	Gewinn Verlust	Veränderung seit 5.1.10
BFU-Aktien- Depot	20000	73,52	17.807,50	17.881,02	-2.118,98	-10,59%
BFU-Options- scheindepot	10000	103,23	22.601,90	22.705,13	12.705,13	127,05%
Beide Depots gesamt	30000	176,75	40.409,40	40.586,15	10.586,15	35,29%
Gold in Euro 19 Unzen	15000	184,15	17.826,64	18.010,79	3.010,79	20,07%
Silber in Euro 1211 Unzen	15000	9,00	17.097,81	17.106,81	2.106,81	14,05%
gesamt	60000	369,90	75.333,84	75.703,74	15.703,74	26,17%

Bisherige Höchststände Ausgabe 16/2012 vom 25.9.2012	118.014,44	58.014,44	96,69%
---	------------	-----------	--------

	Start 05.01.2010		05.05.2014		Veränderung seit 5.1.10
1 Unze Gold (Kassapreis)	1120 779,78	USD Euro	1300,5 938,24	USD Euro	16,12% 20,32%
1 Unze Silber (Kassapreis)	17,78 12,38	USD Euro	19,57 14,12	USD Euro	10,07% 14,04%
1 Euro	1,4363	USD	1,3861	USD	-3,50%

Der Goldpreis ist seit Jahresbeginn 2010 (Start des Inflationsschutzbriefs) etwa um **20 Prozent** gegenüber dem Euro gestiegen, der Silberpreis um **14 Prozent**. Unsere beiden Depots liegen insgesamt mit **35,29 Prozent** im Gewinn.

Die Gesamtstrategie brachte bei einem eingesetzten Kapital von 60.000 Euro bisher einen Gewinn von **15.703 Euro**. Die Wertsteigerung nach **226 Wochen** in Höhe von **26,17 Prozent** entspricht einer Rendite von **6,02 Prozent pro Jahr**.

Erläuterungen zu dieser Seite lesen Sie [hier](#)

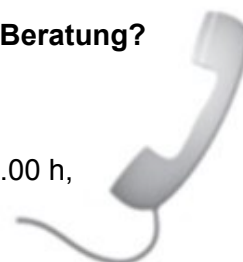
Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#)

Haben Sie Fragen? Wünschen Sie eine Beratung?

Ansprechpartner: Klaus Strößner

Telefon: **0 92 51 / 8 99 55 90**

Telefonsprechstunden: Mittwoch 9.00 – 12.00 h,
Donnerstag 16.00 – 18.00 h
und nach Vereinbarung





4. Vermögensgrundstock: Gold- und Silbermünzen



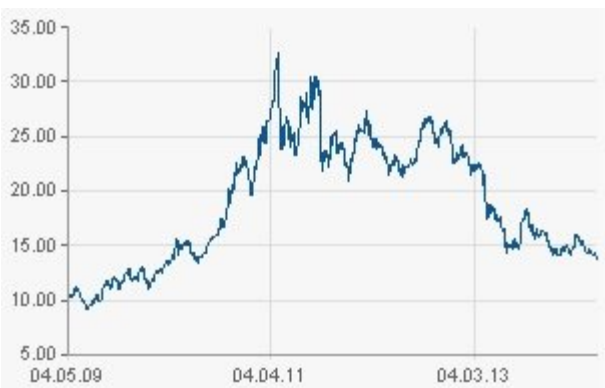
Preise für Gold- und Silbermünzen am 05.05.2014

Goldmünzen	Feingehalt	Rücknahmepreis in Euro	Kaufpreis in € 05.05.2014	Kaufpreis in € 07.04.2014
1 Unze Krügerrand	916,6	916	985,00	1000,00
1 Unze Philharmoniker	999,9	916	985,00	1000,00
1 Unze Nugget Känguru	999,9	916	985,00	1000,00
1 Unze Maple Leaf	999,9	916	985,00	1000,00
Silbermünzen				
1 Unze Arche Noah	999,9	16,50	19,70	20,30
1 Unze Philharmoniker	999,9	16,50	19,70	20,30
1 Unze Maple Leaf	999,9	16,50	19,70	20,30
1 Unze American Eagle	999,3	16,50	20,90	21,30

Stand 05.05.2014 – 8:00 h



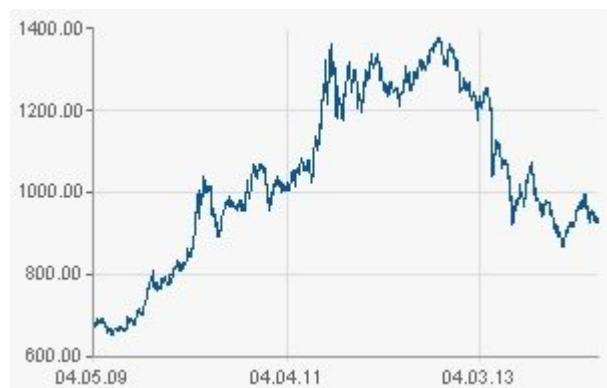
1 Unze Silber in Euro



Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 51 Prozent



1 Unze Gold in Euro



Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 41 Prozent

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



5. Sichere Investitionen: Gold- und Silberbarren

[zum Menü](#)



Mehr Informationen dazu, finden Sie [hier](#)



Die [Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR](#) bietet Ihnen die Möglichkeit, sich kostengünstig an großen Gold- und Silberbarren zu beteiligen. Zudem können Sie Silber **mehrwertsteuerfrei** erwerben.

Bisherige Wertentwicklung der Gold- und Silber-Anteile:

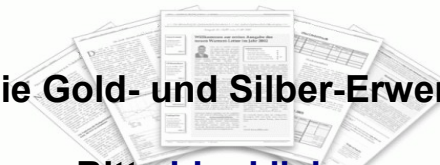
Datum	Gold-anteile Preis in €	Wert-entwicklung seit Beginn	Silber-anteile Preis in €	Wert-entwicklung seit Beginn
27.10.2010	12,000		5,000	
31.05.2011	12,958	7,98%	6,809	36,18%
13.12.2011	15,026	25,22%	6,388	27,76%
24.07.2012	15,158	26,32%	5,920	18,40%
12.03.2013	14,085	17,38%	5,844	16,88%
15.10.2013	10,613	-11,56%	4,025	-19,50%
29.04.2014	10,286	-14,28%	3,422	-31,56%

Erläuterung: Siehe § 9 des [Gesellschaftsvertrags](#)

Hinweis an die Gesellschafter der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:

Sie brauchen nur Ihren jeweiligen Anteilsbestand mit diesen aktuellen Preisen der Gold- und/oder Silberanteile zu multiplizieren, um den aktuellen Wert Ihres Gold- und/oder Silberbestands errechnen zu können.

Informationen über die Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR:



Bitte [hier klicken](#)



6. Die Spitze Ihres Vermögensaufbaus:



Volatile, chancenreiche Investitionen Aktiendepot - Optionsscheindpot

Aktiendepot (siehe Vermögensaufbau auf [Seite 10](#))

Stand **05.05.2014**

Kassenbestand: **73,52 Euro**

Eine Investition im Aktiendepot sollte auf mindestens 5 Jahre angelegt sein!

Nr.	Aktie	Börsen- kürzel	Börsen- platz	Kauf Datum	Kauf- Kurs	Kauf- preis in Euro	aktueller Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stück- zahl Aktien
1	Silver Wheaton	SLW	NYSE	diverse	35,08 USD	1797,57	22,55 USD	1106,27	-691,30	-38,46%	68
2	Newmont Mining	NEM	NYSE	15.12.11	62,18 USD	1220,67	24,79 USD	447,12	-773,55	-63,37%	25
3	First Majestic	FR	Toronto	20.01.10	4,04 CAD	1936,10	10,74 CAD	4941,18	3005,08	155,21%	700
4	Yamana Gold	AUY	NYSE	15.12.11	14,12 USD	1219,67	7,44 USD	590,43	-629,24	-51,59%	110
5	Goldcorp.	GG	NYSE	04.02.10	34,49 USD	2026,21	25,15 USD	1451,55	-574,66	-28,36%	80
6	Royal Gold	RGLD	Nasdaq	15.12.11	71,26 USD	1176,02	66,46 USD	1006,90	-169,12	-14,38%	21
7	Pan Amer. Silver	PAAS	Nasdaq	25.03.10	22,00 USD	2013,15	13,01 USD	1126,33	-886,82	-44,05%	120
8	Energold Drilling	EGD	Toronto	31.03.10	2,30 CAD	2037,30	1,66 CAD	1309,23	-728,07	-35,74%	1200
9	Endeavour Silver	EXK	AMEX	15.04.10	3,60 USD	2118,54	4,72 USD	2690,14	571,60	26,98%	790
10	SilverCrestMines	SVL	Toronto	22.04.10	1,01 CAD	1922,68	1,91 CAD	3138,35	1215,67	63,23%	2500
	gesamt					17467,91		17807,50	339,59	-10,59%	

Start am 5.1.2010 mit 20.000 Euro.

Bisheriger Höchststand: [Ausgabe 11/2011](#) vom 05.04.2011:

+ 95,34 Prozent

Hinweis: Bitte beachten Sie stets die [Risikohinweise](#), falls Sie daran denken dieses Depot (**Musterdepot**) nachzubilden! Mit steigenden Gold- und Silberpreisen werden auch die Minenaktien wieder steigen.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

[Ausgabe 06/2013](#) vom 23.04.2013: Depotwert 21.204,10 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **- 15,67 %**

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie [hier](#)



Optionsscheindepot (siehe Vermögensaufbau auf [Seite 10](#))

Stand 05.05.2014

Kassenbestand: 103,23 Euro

Nr.	ISIN	Name	Basis	Laufzeit	Kauf Datum	Kauf-Kurs	Kaufpreis in Euro	akt. Kurs	aktueller Wert in Euro	Gewinn Verlust in Euro	Veränd. in %	Stückzahl
1	DE000DZB3F05	Fuchs Petr	60	19.06.14	15.05.13	0,77	2623,52	1,32	4488,00	1864,48	71,07%	3400
2	CH0190970480	Linde	150	20.06.14	diverse	0,7651	2563,04	0,20	670,00	-1893,04	-73,86%	3350
3	DE000DZE4TF1	Apple	440	20.06.14	12.06.13	3,27	1967,52	11,03	6618,00	4650,48	236,36%	600
4	DE000GT5GXX0	Silber-Call	23	02.12.14	02.10.13	1,76	2592,72	0,37	543,90	-2048,82	-79,02%	1470
5	DE000TB5VUZ5	Home Depot	80	08.01.15	diverse	0,5646	3020,54	0,32	1712,00	-1308,54	-43,32%	5350
6	DE000CZ9EF65	Biogen	240	17.03.15	02.10.13	3,48	2580,72	4,82	3566,80	986,08	38,21%	740
7	CH0233406161	United Interne	35	20.03.15	12.02.14	0,38	3387,52	0,21	1869,00	-1518,52	-44,83%	8900
8	DE000TB4C5J6	Dt. Börse	55	16.06.15	02.10.13	0,69	2593,02	0,33	1237,50	-1355,52	-52,28%	3750
9	DE000DT1VX87	Dürr	65	18.06.15	12.02.14	0,87	3398,52	0,45	1755,00	-1643,52	-48,36%	3900
10	DE000SG1Y043	Silber-Call	50	15.06.16	diverse	2,1146	2304,94	0,13	141,70	-2163,24	-93,85%	1090
	gesamt						27032,06		22601,90	-4430,16	127,05%	

Start am 5.1.2010 mit 10.000 Euro

Bisheriger Höchststand: **Ausgabe 13/2013** vom 28.10.2013: **+ 196,11 Prozent**

Erläuterung der einzelnen Positionen:

Die Silber-Call-Optionsscheine verzeichnen Kursgewinne, wenn der Silberpreis gegenüber dem US-Dollar steigt. Die Call-Optionsscheine auf Fuchs Petrolub Vz, Linde, Apple, Home Depot, Biogen, United Internet, Dt. Börse und Dürr gewinnen an Wert, wenn die jeweilige Aktie im Kurs steigt.

Zum Vergleich – Stand vor 1 Jahr:

Ausgabe 06/2013 vom 23.04.2013: Depotwert 20.344,07 Euro

Veränderung in den letzten 12 Monaten: **+ 11,61 %**

Hinweis: Die Optionsscheine sind nach ihrer Restlaufzeit geordnet. Bitte beachten Sie stets die **Risikohinweise**, falls Sie daran denken dieses Depot (Musterdepot) nachzubilden!

Veränderungen:

Am Mittwoch verkaufen wir die Positionen 1 bis 3, bestens. Den Erlös investieren wir sofort zu gleichen Teilen in die drei neuen Scheine:

WKN GT7L5Y, Apple, Basis 620 Euro, Laufzeit bis 14.1.16, Kurs z. Zt. 3,79 Euro

WKN CB2QE5, 3M, Basis 150 Euro, Laufzeit bis 15.12.15, Kurs z. Zt. 0,61 Euro

WKN DZS5TT, Fuchs Petrolub, Basis 75 Euro, Laufzeit bis 17.12.15, Kurs z. Zt. 0,84 Euro

Erläuterungen zu dieser Seite finden Sie **hier**

Diese Informationen wurden am 10.07.2013 aktualisiert!

Wenn Sie die aktuelle Ausgabe des Inflationsschutzbriefs immer regelmäßig und ohne Verzögerung als PDF per eMail erhalten möchten, klicken Sie bitte **hier** !



7. Fieberthermometer zum Staatsbankrott:

Wie sich die Zinsen der 10-jährigen Staatsanleihen der wichtigsten Euro-Länder entwickelt haben, erfahren Sie [hier](#)



8. Interessante Presse-Veröffentlichungen der letzten Tage, finden Sie [hier](#) !



9. Unsere Videos finden Sie weiterhin [hier](#) !



Rückruf anfordern !

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen Ihr

Heinz-Klaus Hollerung



Heinz-Klaus Hollerung analysiert seit etwa 30 Jahren Kapitalmärkte. In den ersten Jahren seines Berufslebens war er als Bankkaufmann und Wertpapierspezialist für ein deutsches Kreditinstitut tätig. Später war er Manager eines internationalen Aktienfonds für eine schweizerische Investmentgesellschaft. Auch als Unternehmer hat er reichlich Erfahrung: Als Vorstand einer Aktiengesellschaft leitete er ein mittelständisches Unternehmen mit etwa 300 Beschäftigten. Mittlerweile ist er unabhängiger Consultant. Er ist Geschäftsführer der Gold- und Silber-Erwerbsgemeinschaft GbR, die natürlichen und juristischen Personen den kostengünstigen Erwerb von Gold und Silber ermöglicht. Alle bekannten Silber- und Gold-Anlagemünzen können durch ihn erworben werden. Unter inflationsschutzbrief@synergent.de können Sie mit Heinz-Klaus Hollerung Kontakt aufnehmen, oder wenden Sie sich mit Ihren Fragen an den [SYNERGENT-Verlag](#).

Risikohinweise und Impressum finden Sie [hier](#)

Der Inflationsschutzbrief informiert regelmäßig zu den Themen und Themen-Tags: Zusammenfassung der EURO-KRISE 2010 - 2014, Kurse von Gold und Silber, Euro-Rettungsschirme EFSF und ESM, Finanzkrieg, Finanzkrise und Bankenkrise, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Euro in Gefahr 2011, 2012, Schuldenberge und Finanzoligarchie, Finanzlobby, Banken-Lobbyismus, Bankenlobby, EFSF (European Financial Stability Facility), ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus), Börsencrash, Crash an den Börsen, Beurteilungen von Prof. Max Otte, Prof. Bernd Senf, Prof. Franz Hörmann, abhängige Ratingagenturen, USA vor dem Staatsbankrott, US EU Schuldenkrise, Dollar ein Schneeballsystem, Euro vor dem AUS, verzinste Geldsystem, Betrugssystem, Giralgeld ist Betrug, Bankbetrug, Vermögen, Inflation 2010 - 2013 und 2014, Inflationsrate, Inflation in Deutschland, Inflation vs. Deflation, aktuelle Inflation, Hyperinflation, Währungsreform, Gold, Silber, Edelmetalle, Geldschöpfung aus dem Nichts, Geldentwertung, Geld entwerten, Finanzen, Finanznachrichten, Aktien, Aktienkurse, Börse, Börsenkurse, Geld verdienen, Kapitalanlage, Anleger, Gold Preis, Goldkurs, Gold Silber Kurs, Gold Kurs, Goldpreis, Silberpreis, Silberkurs, Silber Kurs, Gold Chart, die anhaltende Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Bankenkrise, grundlegende Systemkrise, Geldsystem-Krise, Geld anlegen, Vermögen schützen, Vermögen sichern, Vermögen schaffen, Vermögensabsicherung, kostenloser Börsenbrief, kostenlose Börsenbriefe, Aktienbrief, Kapitalschutz, Finanzreport, Staatsbankrott, Staatspleite, Aktionär, Aktionäre, Börsenmagazin, Anlegermagazin, Aktientipps, Euro-Rettungspaket, Vermögensaufstellung, Geldanlage, sicher investieren, Aktiendepot, Optionsscheindepot, Musterdepot, Giralgeld, Papiergeld, Giralgeldschöpfung, Kaufkraft, Kaufkraftverlust, vor Inflation schützen, Gewinn erwirtschaften, Börsenbrief, Golddepot, Silberdepot, Zentralbank, FED, Federal Reserve Bank, Rohstoffe, Börsen News und aktuelle Finanz-Nachrichten, Gold als Inflationsschutz, Silber als Inflationsschutz, Inflationsschutz Gold, Inflationsschutz Aktien, Inflationsschutz Immobilien, Inflationsschutz 2013 bzw. 2014, Gold-Silber-Ratio, Zwangshypothek auf Immobilien, Vermögensabgabe, aktuelle Inflationsrate, Zinsszinseffekt, Zinsszins, Schuldgeldsystem, Börsenbrief kostenlos, Goldkurs-Silberkurs, Euro-Krise, Musterdepot Performance, Wertentwicklung, Inflationsschutz-Brief.

© 2014 BFU Ltd. <http://inflationsschutzbrief.synergent.de> - alle Rechte vorbehalten !